

»Ich sterbe für die gerechte Sache!«

Der Revolutionär Konrad Heilig und die Bundesarchiv-Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in Rastatt

- 1 Im Protokoll der 21. Sitzung der hohen Bundesversammlung vom 31. März 1848 wird die Bundesfestung Rastatt beauftragt, die neue Flagge „an demjenigen Punkte der Bundesfestung aufzurichten, von welchem sie nach allen Seiten am meisten sichtbar sey“ sowie ein Gutachten abzugeben, „wie die Bundesfarben an den Barrieren, Schilderhäusern, den Laffetten und sonstigem Artilleriematerial der Bundesfestung passend mögten anzubringen seyn [...]“

Vorlage: Bundesarchiv DB 5/1/53

- 2 Flucht des badischen Kriegsministers Friedrich Hoffmann. Illustrierte Zeitung Bd. 12, Leipzig 1849, S. 393.

Vorlage: LABW, GLAK J-G R 6; siehe auch Bundesarchiv Zt I Illustrierte Zeitung

Ich sterbe für die gerechte Sache, Gott wird mich richten!, so hält Johann Georg Heilig die letzten Worte seines Sohnes Konrad fest. Geäußert haben soll dieser sie kurz bevor ihn die Gewehrknüppeln preußischer Soldaten bei der standrechtlichen Erschießung am 11. August 1849 trafen. Die Erinnerungen des Vaters zeugen nicht nur von der Trauer über den Verlust des Sohnes, sondern sie lassen auch erahnen, wie radikal Konrad Heilig für *die gerechte Sache* zu kämpfen bereit gewesen war.

Doch von vorne: Die Bundesfestung in Rastatt war 1842 als Verteidigungsanlage unmittelbar an der deutsch-französischen Grenze errichtet worden. Nach den ersten schnellen Erfolgen der *Märzrevolution* 1848 erstrahlte sie in Schwarz-Rot-Gold. Weithin sollte der deutsche Dreifarb sichtbar sein und die neue Zeit in *Einigkeit und Recht und Freiheit* symbolisieren. Doch nur 14 Monate später war die alte Ordnung weitgehend wiederhergestellt und die Bundesfestung wurde zum letzten Bollwerk der Revolution: Am 12. Mai 1849 herrschte Chaos auf dem Ehrenhof des Rastatter Barockschlusses. Seit Tagen revoltierten die Soldaten der Bundesfestung mit dem Ruf *Wir sind das Volk, das seine Freiheit fordert!* Sie verbündeten sich mit freiheitlich gesinnten Bürgern und bekannten sich zu der von der Frankfurter Nationalversammlung beschlossenen gesamtdeutschen Verfassung, auf die sie die Vereidigung verlangten. Diese Forderung war radikal: sowohl in ihrem Kampf für einen deutschen Verfassungsstaat als auch in ihrem unbedingten Willen, der Verfassung mit den Grundrechten Geltung zu verschaffen. Schließlich waren die Grundrechte durch das erste vom Volk gewählte gesamtdeutsche Parlament ausgearbeitet worden.

Der mit zusätzlichen Truppen aus Karlsruhe herbeigeeilte badische Kriegsminister Friedrich Hoffmann schaffte es nicht, die Lage zu beruhigen. Sein Versuch, den Aufstand gewaltsam niederzuschlagen, scheiterte dra-

matisch: Der Unteroffizier Konrad Heilig warf sich vor die Mündung einer Kanone, die auf die Aufständischen zielte. Mit bloßen Händen verschloss er die Öffnung des Mündungsrohrs und beschwor die Kameraden, nicht auf ihresgleichen zu schießen. Heilig hatte Erfolg, dem Kriegsminister blieb nur die eilige Flucht.

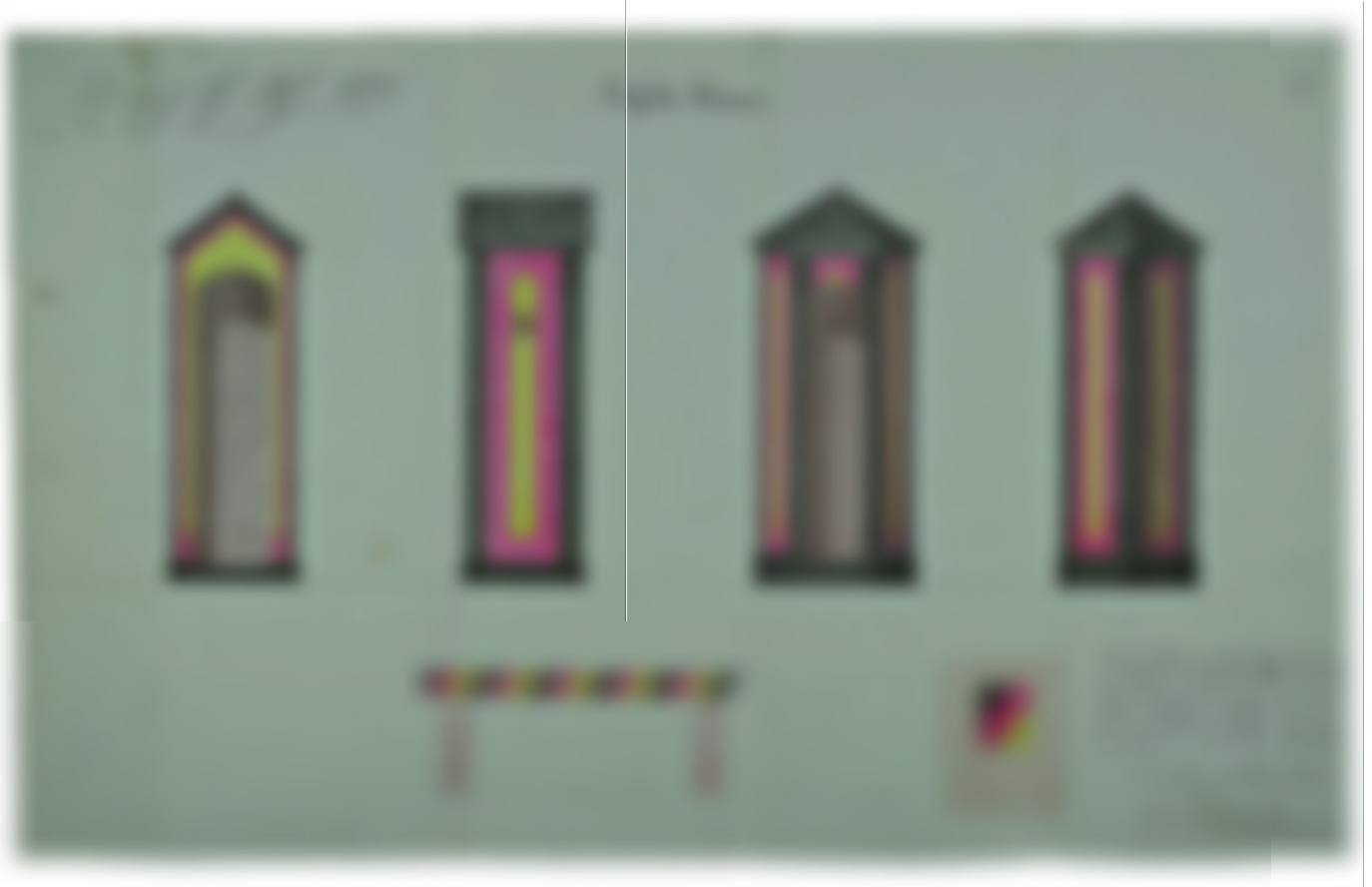
Von Rastatt aus griff der Aufstand auf ganz Baden über. Der Großherzog floh außer Landes und rief Truppen des Deutschen Bundes zur Hilfe. Diese marschierten unter Führung Preußens in Baden ein und drängten die zahlenmäßig unterlegenen Aufständischen in erbitterten Kämpfen immer weiter zurück. Die Festung Rastatt wurde zur letzten Bastion der Revolution – die Bundesfestung wurde zur *Freiheitsfestung*. Während der Belagerung Rastatts durch die Preußen diente das Schloss den Aufständischen als Hauptquartier. Nach fast einmonatiger Belagerung mussten sie am 23. Juli 1849 kapitulieren. Zahlreiche Revolutionäre wurden von einem preußischen Standgericht abgeurteilt, 19 in Rastatt hingerichtet. Einer von ihnen war Konrad Heilig.

Die revolutionäre Vergangenheit des Rastatter Schlosses gab den Ausschlag, als Bundespräsident Gustav W. Heinemann nach dem geeigneten Standort suchte, um einen lebendigen Ort der Anschauung und Begegnung mit den Freiheitsbewegungen und den demokratischen Traditionen der deutschen Geschichte zu schaffen. 1974 weihte er persönlich die *Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte* im Residenzschloss von Rastatt ein. Die Erinnerungsstätte wurde in die Obhut des Bundesarchivs gegeben. In seinen Beständen liegen zahlreiche Schriftstücke, Flugblätter, Berichte und Korrespondenz aus der Revolution 1848/49 – darunter auch Akten über die dramatischen Ereignisse in der Bundesfestung Rastatt. ✱ **Elisabeth Thalhfer**, Leiterin der Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, Rastatt

Informationen zur Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte:

<https://www.bundesarchiv.de/DE/Navigation/Meta/Ueber-uns/Dienstorte/Rastatt/rastatt.html>





1



Der Ausbruch der Empörung in Kasatt am 13. Mai. 1849.

2